

Maxim Matlakow

Im Juni wurde der 26-Jährige aus St. Petersburg in Minsk Europameister (→ SCHACH 7/2017). Diesem Erfolg folgte prompt die Einberufung in die russische Nationalmannschaft, mit der er bei der Mannschafts-WM in Chanty Mansijsk Silber holte. Matlakow gehört zur nachrückenden Kohorte des russischen Schachs. Mit einer Elo von 2728 ist er aktuell die Nr. 30 in der Welt. Er machte sich u. a. auch als Sekundant von Peter Swidler einen Namen und spielt in der Bundesliga für den SK Schwäbisch Hall.

Auch wenn Matlakow, wie er selbst sagt, nicht gern Ziele formuliert, dürfen wir davon ausgehen, dass er sich für den im September anstehenden Weltcup in Tbilissi einiges vorgenommen hat.



1. Wo möchten Sie im Moment gerne sein?

Ich befinde mich in aller Regel an dem Ort, an dem ich mich befinden möchte.

2. Was würden Sie tun, wenn es ab morgen absolut kein Schach mehr in Ihrem Leben geben würde?

Ich würde wahrscheinlich nichts tun und die Hände in den Schoß legen.

3. Was halten Sie für die beste und für die schädlichste Entwicklung im modernen Schach?

Die fundamentalen Veränderungen der modernen Technologie beeinflussen die Entwicklung des Schachs und das Herangehen an das Spiel positiv. Sie töten andererseits aber auch die Individualität und erweisen sich dadurch auch als negativ.

4. Wer ist Ihrer Meinung nach die am meisten über- und die am meisten unterbewertete Persönlichkeit der Schachgeschichte?

Dostojewski schrieb: »Werdet zur Sonne – dann sehen euch alle«. Überbewertete Spieler gibt es ebensowenig wie unterbewertete. Wer eine Sonne war, wurde auch gesehen.

5. Mit welchen Klischees über Schachspieler sehen Sie sich konfrontiert und wie kommentieren Sie diese?

Schachspieler werden oft als Menschen angesehen, die für die Ausübung ihres Berufes über einen überdurchschnittlichen Verstand verfügen müssen. Viele Leute können sich nicht vorstellen, dass Schach ein Sport ist, dass das tägliche Training die für den Erfolg maßgebende Rolle spielt und von welcher Bedeutung eine gesunde Lebensweise, die Psyche und Physis, das endlose Studium der Eröffnungstheorie und dergleichen mehr ist.

6. Mit welchen Vorurteilen über Ihr Schach oder Ihre Person würden Sie gerne aufräumen?

Wenn sie sich im Rahmen halten, sind Vorurteile akzeptabel. Menschen haben zwangsläufig Mängel.

7. Welche Themen möchten Sie in der Schachöffentlichkeit/Schachpresse stärker behandelt wissen?

Nach meinem Eindruck werden alle interessanten Themen hinreichend bedient.

8. Was möchten Sie in Ihrem Leben unbedingt noch erlernen bzw. bedauern, es nie erlernt zu haben?

Ich bedauere, dass ich mit Englisch nur eine einzige Fremdsprache fließend spreche.

9. Was ist Ihnen peinlich?

Meine Wissenslücken. Ich habe in der Schule viel verpasst ...

10. Was gefällt Ihnen an sich und was missfällt Ihnen an sich?

Mir gefällt, dass ich ruhig und geduldig bin.

Mir gefällt nicht, dass ich ruhig und geduldig bin, denn viele nutzen das aus.

11. Welchen Missstand würden Sie in Ihrem Land beseitigen, wenn es in Ihrer Macht stünde?

Viele – aber es steht nicht in meiner Macht.

12. Wer sind Ihre Helden in der Gegenwart?

Leitbilder haben ich mir noch nicht erkoren ...

13. Welche Frage würden Sie gerne gestellt bekommen und wie lautet die Antwort darauf?

»Mögen Sie Haustiere?«

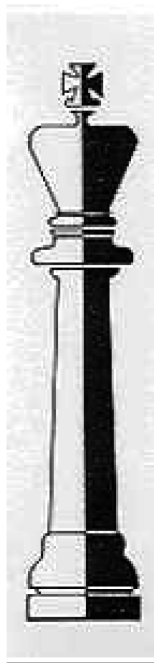
»Ja, ich habe einen Kater.«

14. Welche drei Bücher können Sie empfehlen?

Ich bin ein Fan von Lew Tolstoi. Besonders von seiner »kleinen Prosa«. Statt *Krieg und Frieden* würde ich sie als Schullektüre empfehlen, zum Beispiel *Die Kreuzersonate* oder *Vater Sergius*.

Wenn wir über Schachliteratur reden, würde ich Wladimir Tukmakow herausheben. Seine Bücher sehe ich als gleichermaßen interessant und originell.

15. Welches ist die interessanteste Schachpartie, die Sie je gespielt haben?



Ankauf oder Versteigerungsofferte

**für hochwertige Schachbücher,
Schachbuchsammlungen,
Schachautographen, Memorabilien,
Schachspiele und Figuren**

**Einlieferungen für zukünftige Auktionen
sind jederzeit möglich**

Antiquariat A. Klittich-Pfankuch

Theaterwall 17 • Postfach 1133
D - 38100 Braunschweig
Telefon +49 (0)531 242880

Internetadresse: www.klittich-pfankuch.de
E-mail: antiquariat@klittich-pfankuch.de

Ich hoffe, dass meine interessantesten Partien noch vor mir liegen. Zuletzt war meine Schlussrundenbegegnung bei der EM gegen Jobava vielleicht nicht in erster Linie »interessant«, aber sehr emotional (vgl. SCHACH 7/2017, S. 62f., d. Red.)

16. Welche Spieler würden Sie zu einem Turnier einladen und nach welchem Modus würde dieses ausgerichtet werden, wenn ein Sponsor Sie mit der Ausrichtung eines Turniers beauftragen würde?

Das ist eine sehr schwierige Frage, weil die Schachspieler im modernen Schach in unterschiedliche Kategorien sowie in ihrer Einstellung zu den jeweiligen Turnieren eingeteilt werden. Ich würde natürlich versuchen, irgendetwas Ungewöhnliches zu organisieren. Interessant wäre es, Topspieler gegen junge Talente antreten zu lassen – etwas in der Art des Moskauer Nussknacker-Turnieres.

17. Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz und warum?

Auch, was das angeht, habe ich hoffentlich noch alles vor mir. Bislang gibt es nichts, worauf ich sonderlich stolz sein könnte.

18. Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen und warum?

Wozu? An nur einem Tag würdest du nichts über dich erfahren und auch nicht über einen anderen Menschen.

19. Wann haben Sie zum letzten Mal etwas zum ersten Mal getan und was?

Ich lasse mir gerade zum ersten Mal im Leben einen Bart wachsen. Ich kann das Ende dieses Experimentes gar nicht erwarten.

20. Aktuelle Frage: Sie wurden im Juni Europameister und anschließend in die russische Nationalmannschaft berufen. Wann haben Sie davon erfahren und wie schätzen Sie Ihre Auftritte in diesen beiden Wettbewerben in schöpferischer Hinsicht ein? Was sind Ihre sportlichen Ziele für dieses Jahr und die weitere Zukunft?

Von der Nominierung erfuhr ich erst einige Tage vor Beginn der Mannschafts-WM in Chanty Mansijsk. So hatte ich gar keine Zeit, mir über das Bevorstehende viele Gedanken zu machen. Mit den Ergebnissen bin ich zufrieden.

Doch das liegt in der Vergangenheit, mein Blick richtet sich nach vorn. Ich formuliere nicht gern Ziele. Ich finde das nicht richtig. Man muss einfach sein Ding machen.